



Ausgabe 01/2021 Januar/ Februar



Streuoobstwiesen

Folgende Nachricht erreichte uns vom Streuoobsterlebnis Herrenberg:

Betreff: Streuoobst, Last und Lust? Eure Vorschläge sind gefragt!

Liebe Leserinnen und Leser,

Prof. Dr. Michael Braungart ist Leiter des Zukunftsinstituts in Frankfurt/ Main. Zusammen mit seinem Partner William McDonnough hat er bereits Ende der 90-er Jahre die Philosophie der konsequenten Kreislaufwirtschaft entwickelt. Bei diesem „Cradle-to-Cradle“- („Wiege zu Wiege“) - Konzept soll alles wiederverwendet und -verwertet werden, es gibt keinen Abfall mehr. Verbrauchsgüter sollen in einen biologischen und Gebrauchsgüter in einen technischen Kreislauf zurückgeführt werden und so eine friedliche Koexistenz von Wirtschaft und Natur möglich werden.

In der Cradle-to-Cradle-Denkschule ist der Mensch ein Nützlich und Teil der Natur. Wir leben in ihr, agieren mit ihr und gehören als Lebewesen zu ihr. Wir sprechen daher weder von Herrschaft über die Natur noch von „Mutter Natur“, sondern von einer Partnerschaft mit der Natur. So tragen wir unseren Teil bei, haben ebenso das Recht zu existieren und zu handeln. Es braucht ein Wachstum von Intelligenz und Kreativität, um einen positiven Fußabdruck der Menschheit zu gestalten und diesen zu vergrößern. Dass dies möglich ist, zeigt die Praxis: Fabriken, aus denen das Wasser sauberer herausfließt, als es hineingeflossen ist; Häuser, die mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen; landwirtschaftliche Betriebe, welche die Böden nicht verwüsten, sondern karge Wüstenböden fruchtbar machen; Produkte, die mit gesunden Materialien für Kreisläufe gestaltet werden.

Lasst uns also einen positiven Fußabdruck hinterlassen! Lasst uns die Ketten alter Denkmuster sprengen, um alles um uns herum von Anfang bis (Neu-)Anfang zu denken und zu gestalten, von der Wiege zur Wiege (<https://c2c.ngo/c2c-konzept/denkschule/>).

Als Obstwiesen- und Gartenbesitzer ist uns dieses Prinzip hinlänglich bekannt, auch wenn wir oft gar nicht darüber nachdenken. In der Natur geht nichts verloren und nichts wird verschwendet. Die vielen Beispiele natürlicher Kreisläufe wie Nährstoffkreislauf, Wasserkreislauf, Photosynthese oder der Kreislauf der Gesteine sind spannende Prozesse, die es wert sind, sich damit zu beschäftigen. Da im Februar nicht so viel Gartenarbeit ansteht, ist es die geeignete Zeit dafür...



Mit vorfrühlingshaften Gartengrüßen

Euer Vorstand

Liebe Streuoobstwiesenfreundinnen und -freunde, wir, Mitglieder des Bürgerprojektes Streuoobsterlebnis Herrenberg, begleitet vom Team Beteiligung und Engagement (Vanessa Watkins) und vom Umweltbeauftragten der Stadt Herrenberg (Jürgen Baumer), möchten Sie bei folgendem Anliegen um Unterstützung bitten: Die Streuoobstwiesen rund um Herrenberg prägen unsere Kulturlandschaft und liegen Ihnen seit vielen Jahren am Herzen. Sie sind als Naherholungsgebiet für die Bürgerinnen und Bürger sehr wichtig ebenso aber auch für Tagestouristen. Inzwischen ist ihre Bedeutung darüber hinaus für den Klimaschutz und den Artenschutz enorm gestiegen. Leider aber gehen die Streuoobstwiesen Jahr für Jahr stetig zurück. In den letzten 50 Jahren hat sich in Baden-Württemberg die Zahl der Streuoobstbäume fast halbiert! Wenn wir diesen Trend aufhalten oder vielleicht sogar umkehren und unsere Streuoobstwiesen erhalten wollen, gibt es nur einen Weg: Wir müssen dafür sorgen, dass Sie, die Wiesenbewirtschaftenden und -bewirtschafteter, weiter motiviert sind, Bäume zu pflanzen und die Streuoobstwiesen zu pflegen, denn sonst tut es ja praktisch niemand! Die verschiedenen Formen der Unterstützung für die Wiesenbesitzerinnen und -besitzer durch das Land, den Landkreis und die Stadt Herrenberg, die es bereits gibt, sind hilfreich, aber sie sollen durch weitere Maßnahmen ergänzt werden. Welche Unterstützung ist hilfreich? Ideen sind gefragt!

Vorschläge gerne auch an den OGV Gültstein – wir sind gespannt!

Brennnesselkunde

Die Brennnessel (*Urtica dioica*) ist in der Kräuterkunde ein wertvolles Kraut, das gemeinhin vielfach unterschätzt wird. Ihr massenhaftes Auftreten und ihre Brennhaare, die Kieselsäure und Ameisensäure enthalten und bei Berührung sehr unangenehm brennen können, machen sie bei manchen zu einem ungeliebten „Unkraut“. Daher wollen wir uns mal näher mit ihr beschäftigen, um eine Lanze für die Brennnessel zu brechen und ihre vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Es ist viel sinnvoller, sie zu nutzen, als sich über sie zu ärgern und sie auszureißen. Da sie sich über ihre kräftigen Rhizome gut ausbreiten kann, oft auch ein frustrierendes Unterfangen...

Herkunft und Vorkommen der Brennnessel

Sowohl die große als auch die kleine Brennnessel (*Urtica urens*) haben ihren Ursprung in Mitteleuropa. Da beide einen recht hohen ökologischen Toleranzbereich haben, sind sie heute bis weit nach Asien, Nordeuropa und Nordamerika verbreitet. Brennnesseln sind überall dort anzutreffen, wo nährstoffreiche bzw. stickstoffreiche Böden mit ausreichender Feuchtigkeit vorhanden sind. Die Pflanze gilt als Stickstoffzeiger. Sie ist häufig an Waldrändern, stickstoffreichen Brachflächen oder in der Nähe von Teichen, Tümpeln und Flussrändern verwildert zu finden. Dort bildet sie meist regelrechte Brennnesselfluren.

Brennnesseln blühen von Juni bis Oktober. Ihre rispenförmigen Blüten sind ziemlich unauffällig. Die Blütenfarbe kann zwischen cremeweiß, grün bis hellbraun variieren. Brennnesseln sind immer getrenntgeschlechtlich. Die weiblichen Blüten hängen in der Regel, wohingegen die männlichen Blüten aufrecht stehen. Die einzelnen Blüten selbst sind optisch schwer wahrzunehmen, da sie meist nicht größer als 1,5 mm werden. Nach der Blüte bilden Brennnesseln Nussfrüchte aus, die ca. 1 mm lang sind und je einen Samen enthalten. Die Große Brennnessel wird bis zu 150cm hoch, die Kleine nur 50cm. Während sich die Große durch lange unterirdische Ausläufer (Rhizome) ausbreitet, sät sich die Kleine jedes Jahr neu aus. Die Große Brennnessel ist also mehrjährig, die Kleine dagegen nur einjährig.

Verwendung

als Küchenkraut in Brennnesselsuppe, -pesto, -spinat oder im Smoothie
Brennnesselblätter sind sehr gesund, sie enthalten reichlich Vitamin C, Eiweiß, Eisen, Kalium, Calcium, Magnesium

als Heilkraut in Form von Tee zur Behandlung von Harnwegsinfekten, Verdauungsbeschwerden, Rheuma und zur Blutreinigung

die Samen der weiblichen Pflanzen (nach unten hängend) gelten als Superfood, sie sollen gegen Abgeschlagenheit, zur Entgiftung, als Haarwuchsmittel und sogar als Aphrodisiakum ihre Wirkung tun

im Garten kann man Brennnesseljauche als Dünger und Brennnesselbrühe zur Pflanzenstärkung und Schädlingsbekämpfung einsetzen

Die nächsten Termine

www.ogv-guelstein.de

Landesweite Streubstpflegetage im März s. Spalte rechts

Die landesweiten Streubstpflegetage, die normalerweise im März stattfinden, können aufgrund der momentan noch geltenden Ausgangsbestimmungen leider nicht wie gewohnt stattfinden. Möglich ist es aber, unter Beachtung der Abstandregelung mit einem Haushalt und einer zusätzlichen Person oder auch zu zweit Bäume zu schneiden. Der OGV Gültstein pflegt im Auftrag der Stadt Herrenberg die Bäume auf der Wiese am Hagenweg, die Teil des Gültsteiner Streuobsterlebnisweges ist. Hier steht Tafel „Vielfalt“ und die Sortentäfelchen. Dafür bekommen wir von der Stadt jährlich 250 €. Da wir in diesem Jahr leider keinen Schnittkurs auf der Fläche anbieten können, **freuen wir uns über eure tatkräftige Unterstützung**. Vielleicht habe Ihr ja Zeit, wenn Ihr eure eigenen Bäume schneidet, dort noch anzuhalten und den einen oder anderen Jungbaum zu schneiden...Das Reisig könnt ihr gerne liegen lassen, davon machen wir dann Reisigbüschel, die wir im Backhaus verwenden, um am Weihnachtsmarkt unsere leckeren Berda zu backen.



12-jähriger Apfelbaum vor und nach dem Schnitt - Foto: Hans-Joachim Bannier (<https://www.nabu.de>)

Beim Obstbaumschnitt gibt es so viele Meinungen und Schnitttechniken wie Experten unterm Baum stehen. Jeder macht's ein bisschen anders, mal liegt der Fokus auf höherem Ertrag, mal auf der schöneren Optik. Wichtig aber ist, die Bäume überhaupt zu schneiden, da sie sonst mit den Jahren zu wenig Licht in der Krone bekommen und schneller vergreisen.

Ein paar grundlegende Regeln (z. B. aus dem Büchlein von Rolf Heinzlmann und Manfred Nuber „1x1 des Obstbaumschnitts“) sind zu beachten, genauso wie die eigene Sicherheit beim Schnitt auf der Leiter, und schon kann's losgehen.